

# ARTICLES DE FOND

## DER UNGEWÖHNLICHE MÄNNERÜBERSCHUSS IN DEN JUGENDLICHEN ALTERSKLASSEN DER TÜRKISCHEN BEVÖLKERUNG.

### I.

Die im Jahre 1935 durchgeführte zweite Volkszählung gibt erstmalig ein detailliertes Bild des Altersaufbaus der türkischen Bevölkerung. Zwar wurde auch in der vorhergehenden Volkszählung der von 1927 - nach dem Alter gefragt, doch erwiesen sich die Altersangaben als so fehlerhaft, dass detaillierte Ergebnisse nicht veröffentlicht wurden und das Material in sehr grossen Gruppen zusammengefasst werden musste. Die Altersstatistik von 1935 verdient umso grössere Beachtung, als in der Türkei Geburten - und Sterbestatistiken fehlen und bekanntlich auf Grund der Altersstatistik Rückschlüsse auf die Geburts - und Sterblichkeitsverhältnisse gezogen werden können.

Bevor man jedoch irgendwelche Schlussfolgerungen zieht, muss die Statistik genauestens auf Erhebungsfehler hin untersucht werden. So wird im vorliegenden Aufsätze eine der auf Erhebungsfehlern beruhenden Abnormalitäten der türkischen Altersstatistik: der ungewöhnlich hohe Männerüberschuss in den jugendlichen Altersklassen, behandelt. Weitere Ungereimtheiten und Abnormalitäten, die die Statistik aufweist und die auf andere Erhebungsfehler zurückzuführen sind, nämlich der ungewöhnlich hohe Anteil der Kinder, die starken irregulären Häufungen in den mit 0 und 5 endenden Altersklassen sowie die sich aus dem Altersaufbau ergebenden demographischen Probleme und Tatsachen sollen den Gegenstand eines späteren Aufsatzes bilden.

## II.

Die Anzahl der Männer, die in den jugendlichen Altersklassen auf 100 Mädchen entfallen, beträgt :

Altersgruppen	Männer auf 100 Mädchen
0 - 4	110,4
5 - 9	107,3
10 - 14	113,8
15 - 19	115,0
20 - 24	116,7
<hr/>	<hr/>
0 - 24	111,7

Vergleichshalber sind auf S. die entsprechenden Zahlen für eine Reihe anderer Länder angegeben.

Eine Prüfung der obigen Ziffern zeigt, dass das Geschlechtsverhältnis in den fraglichen Altersklassen der türkischen Bevölkerung vom Normalen zunächst **hinsichtlich der Höhe des Männerüberschusses** abweicht. In der Gesamtbevölkerung unter 25 Jahren ist der Männerüberschuss nirgends höher als etwa 3 %. In der Türkei aber beträgt er 11,7 %. Eine geradezu phantastische Höhe erreicht der Männerüberschuss in den Altersklassen 10 - 24 (13,8 % - 16,7 %).

Das Geschlechtsverhältnis weicht aber vom Normalen auch **hinsichtlich der Entwicklungstendenz des Männerüberschusses** ab. Während dieser allgemein-abgesehen von den Störungen, die durch den erhöhten Knabenüberschuss in den Kriegsjahren und manchmal (in den Klassen der 20-24 jährigen) durch Wanderungen verursacht werden - mit steigendem Alter sinkt, weist er in der Türkei, nach einem Abfall in der Klasse der 5 - 9 jährigen, eine steigende Tendenz auf. Da Wanderungen, die eine Erhöhung des Männerüberschusses in diesen Klassen irgendwie hätten herbeiführen können, in der Türkei nicht stattgefunden haben und da nach den in allen Ländern gemachten Erfahrungen das Geschlechtsverhältnis in den betreffenden Altersgruppen sich niemals so gestaltet, ist anzunehmen, dass hier **Erhebungsfehler** vorliegen.

Diese Vermutung lässt sich auch auf Grund der türkischen Altersstatistik selbst erhärten:

a) Das Geschlechtsverhältnis fällt in der folgenden Altersgruppe (25 - 29) plötzlich ab und beträgt nur 86,1 Männer auf 100 Frauen. Ueberhaupt weisen die höheren Altersklassen einen hohen Frauenüberschuss auf, sodass der Männerüberschuss der niedrigeren Altersklassen überkompensiert wird und das Geschlechtsverhältnis sich für die Gesamtbevölkerung auf 1035 Frauen zu 1000 Männern stellt. Die in der Gruppe der 25 - 29 jährigen enthaltenen Jahrgänge haben an keinem Krieg teilgenommen, und es hat sich nichts ereignet, was einen jähen Abfall des Männeranteils hätte bewirken können. Da, solange aussergewöhnliche Ereignisse nicht vorliegen, jede Entwicklung stetig verlaufen muss, kann auch dies als Beweis dafür gelten, dass die untersuchten Zahlen fehlerhaft sind.

b) Betrachtet man das Geschlechtsverhältnis der jugendlichen Jahrgänge in den verschiedenen Landesteilen, so begegnet man sehr grossen Unterschieden. Bei einer solchen Untersuchung ist es zweckmässig, nur die Bevölkerung unter 15 Jahren zu berücksichtigen, da vom 15. Altersjahre ab innere Wanderungen (Studium, Militärdienst usw.) an Bedeutung gewinnen und solche Bewegungen das Bild leicht trüben können.

Das Geschlechtsverhältnis in der Bevölkerung unter 15 Jahren, das in der gesamten Türkei durchschnittlich 110,1 Knaben auf 100 Mädchen beträgt, schwankt in den verschiedenen Vilayets (Provinzen) zwischen 104,6 (Istanbul) und 123,7 (Malatya). Bei diesen Schwankungen lässt sich eine gewisse Regelmässigkeit erkennen. In den fortgeschrittenen Teilen des Landes, insbesondere in Istanbul, kommt das Geschlechtsverhältnis der normalen, in anderen Ländern beobachteten Zahl sehr nahe, während es in den Landesteilen mit tiefem Kulturniveau, geringer Bevölkerungsdichte, schlechten Transportverhältnissen usw. stark steigt.

Um diesen Zusammenhang genauer nachweisen zu können, wurde die Gestaltung des Geschlechtsverhältnisses bei steigender Analphabetenquote untersucht. In der Tabelle auf S. 16 sind die verschiedenen Vilayets der Türkei nach dem Analphabetenanteil gruppiert worden, wobei für jede Gruppe das Geschlechtsverhältnis der 0 - 4, 0 - 9 und 0 - 14 jährigen Bevölkerung angegeben wurde (Knaben auf 100 Mädchen). Es ist augenfällig, dass mit steigender Analphabetenquote der Männerüberschuss regelmässig

wächst. So ist in den Vilayets mit einem Analphabetenanteil von weniger als 70 % das Geschlechtsverhältnis der Bevölkerung unter 16 Jahren nur 106,4 Knaben auf 100 Mädchen; bei einer Analphabetenquote von 70 - 74,9 steigt es auf 106,9, in der folgenden Gruppe auf 108,8, um zuletzt (Vilayets mit einer Analphabetenquote von über 90 %) 114,8 zu erreichen.

Nimmt man diesen Vergleich vor, ohne die Vilayets zu gruppieren, so findet man, dass in 39 von 57 Vilayets konkurrierende Veränderungen zwischen dem Analphabetenanteil und der Knabenquote bestehen, d. h., dass beide Verhältniszahlen vom Durchschnitt in derselben Richtung abweichen. Von den übrigen 18 Vilayets haben 2 eine durchschnittliche Analphabetenquote (76,7%), während der Männeranteil bei dem einen etwas höher, beim anderen etwas niedriger als der Durchschnitt (110,1 Knaben auf 100 Mädchen) ist. In den restlichen 16 Vilayets liegt die Analphabetenquote durchweg über dem Durchschnitt, der Knabenanteil dagegen darunter. Es handelt sich hierbei meist um verkehrsmässig günstig liegende Landesteile: 8 sind Küstenvilayets, 3 Küstenvilayets benachbarte Provinzen, 2 liegen an wichtigen Eisenbahnlinien.

Auf diese Weise lässt sich u. E. die Unstimmigkeit in der Gestaltung beider Verhältniszahlen in den betreffenden Vilayets erklären. Denn es braucht nicht hervorgehoben zu werden, dass das Analphabetentum zwar ein sehr wichtiges, aber keineswegs das einzige Merkmal jener Umstände ist, die zu Erhebungsfehlern Anlass geben. Die Wirkungen, die von einer hohen Analphabetenquote auf den Geneuigkeitsgrad der Ergebnisse einer Erhebung ausgehen, können durch eine bessere und sorgfältigere Durchführung und Kontrolle der Erhebung aufgewogen werden, und nichts erleichtert diese vielleicht mehr als günstige Transportverhältnisse.

### III.

Aus den bisherigen Erwägungen geht unzweifelhaft hervor, dass die dem Geschlechtsverhältnis der jugendlichen türkischen Bevölkerung zu Grunde liegenden Zahlen der Altersstatistik Fehler enthalten. Welches sind nun diese Fehler?

Da es ganz unwahrscheinlich ist, dass bei der Erhebung das Alter der Mädchen heraufgesetzt wurde oder Doppelzählungen bei

Männern vorkamen, kann der übermässige Männerüberschuss in den jugendlichen Altersklassen nur durch folgende Umstände verursacht worden sein :

- a) durch Herabsetzung des Alters der Männer, und
- b) (eventuell) durch Nichterfassung von Frauen.

Dass der ersterwähnte Umstand bei der Zählung eine erhebliche Rolle gespielt hat, erscheint unzweifelhaft, und zwar dürfte das Alter auf folgende Art und Weise herabgesetzt worden sein :

Erstens sind wahrscheinlich Jugendliche, deren Geburt nicht rechtzeitig angemeldet wurde, im Hinblick auf eine mögliche Bestrafung zu jung angegeben worden. Dieser Umstand betrifft jedoch sowohl die Zahl der Knaben als auch die der Mädchen und kann daher zur Aufklärung des untersuchten Punktes nicht beitragen. Er dürfte dagegen die Hauptursache des ungewöhnlich grossen Anteils der Kinder an der Gesamtbevölkerung bilden, ein Problem, das in einer späteren Abhandlung erörtert werden wird.

Zweitens kann als sicher angenommen werden, dass ausserdem das Alter der Jugendlichen männlichen Geschlechts in Nachwirkung einer alten Gewohnheit herabgesetzt worden ist. Derartige Altersverschiebungen kommen im Lande häufig vor. Es werden sogar in diesem Zusammenhang manchmal neugeborene Knaben erst mehrere Jahre später angemeldet. Man kann daher sagen, dass in vielen Gebieten ein beträchtlicher Teil der Männer tatsächlich älter ist, als in ihren Personalausweisen steht.

#### IV.

Ist der übermässige Männerüberschuss, wenigstens teilweise, nicht auch dadurch bedingt, dass manche Angehörigen des weiblichen Geschlechts bei der Zählung nicht erfasst wurden? Diese Frage ist nicht so leicht zu beantworten. Folgende Erwägungen lassen jedoch diese Annahme als nicht unwahrscheinlich erscheinen:

- a) Es ist als feststehende Tatsache anzusehen, dass bei der ersten Volkszählung - vor allem in den entlegenen östlichen Vilayets - viele Menschen überhaupt nicht erfasst werden konnten. Das Statistische Amt schätzt deren Zahl auf etwa 400.000.
- b) Gerade in den erwähnten Gebieten fiel - im Gegensatz

zu den übrigen Teilen des Landes - 1927 ein Zuwenig an Frauen in der Gesamtbevölkerung auf. In diesem Jahre war in der türkischen Bevölkerung insgesamt - hauptsächlich infolge der Kriege - ein bedeutender Frauenüberschuss festzustellen. Nur in 14 Vilayets war die Sachlage anders. Darunter befanden sich sieben, in die bekanntermassen aus den übrigen Teilen des Landes viele Männer einwandern (Istanbul, İzmir, Ankara usw.). Von den restlichen sieben sind sechs Ostprovinzen, in denen auf 1000 Männer 829 - 999 Frauen entfielen. Im Gesamtgebiet des Ostens betrug das Geschlechtsverhältnis 1012 Frauen auf 1000 Männer gegen 1079 : 1000 im Landesdurchschnitt.

c) Dieses Zuwenig an Frauen kann nicht sinnvoll erklärt werden :

1) Sicher ist es nicht das Ergebnis einer Einwanderung von Männern, denn der Männerüberschuss in den fraglichen Vilayets beschränkt sich auf die jugendlichen und älteren Altersgruppen, während in den Altersklassen von 20 - 60 ein Frauenüberschuss besteht (siehe die Tabelle auf S. 24).

2) Das Zuwenig an Frauen kann auch nicht recht auf die Auswanderung von Frauen zurückgeführt werden, denn solche Bevölkerungsbewegungen sind u. W. in nennenswertem Masse nicht vorgekommen.

3) Hängt die Sachlage vielleicht damit zusammen, dass in diesem Teile des Landes die Frauen eine grössere Sterblichkeit haben als die Männer? Es sind keine Unterlagen vorhanden, die eine genaue Prüfung dieser Hypothese erlauben würden. Der Männerüberschuss in den höheren Altersklassen scheint letztere zwar zu stützen, jedoch stehen ihr folgende Erwägungen entgegen:

In der Zeit von 1927 bis 1935 hat in der türkischen Bevölkerung die Zahl der Männer viel stärker zugenommen als die der Frauen. Die Zunahme betrug bei ersteren 21,5 %, bei letzteren dagegen nur 16 %. In den Ostprovinzen haben aber im Gegensatz hierzu die Frauen stärker zugenommen als die Männer (30,7 % gegenüber 30,4 %). Da in dem Zeitraum zwischen den beiden Volkszählungen sich im Osten die Grenzen vieler Vilayets geändert haben, kann die Bevölkerungszunahme in den 6, uns besonders interessierenden Vilayets nicht im einzelnen angegeben werden. Bei einigen anderen ist es jedoch möglich, jene Gebietsveränderungen

zu bestimmen und zu berücksichtigen. Es ergibt sich dann, dass einzelne Vilayets noch grössere Unterschiede in der Bevölkerungszunahme zugunsten der Frauen aufweisen. So ist in Kars die Zahl der Männer um 26 %, die der Frauen aber um 29 % gestiegen.

Hätten nun die Frauen in diesen Gebieten eine grössere Sterblichkeit als die Männer, so liese sich jene Erscheinung nicht erklären. Denn in der Zeit von 1927 - 1935 gab es keine Kriege, und nichts fand sonst statt, was eine übermässige Männersterblichkeit hätte verursachen können. Der Knabenüberschuss bei den Geburten, der, nach dem Männerüberschuss zu urteilen, gerade in diesen Vilayets sehr hoch war, zusammen mit der stärkeren Sterblichkeit der Frauen hätte zu einem erhöhten Anwachsen der Männerzahl führen müssen. Zwar wird die geringere absolute Zahl der Frauen auf die absolute Menge der weiblichen Todesfälle einen gewissen Einfluss ausüben, doch ist es undenkbar, dass dadurch der Geburtenüberschuss der Knaben, der, wenn man der Statistik glauben darf, gerade in den Ostprovinzen sehr hoch ist, aufgewogen wird.

Ferner ist zu berücksichtigen, dass das Jahr 1927 auf viele Kriege folgt, in denen, wie überall, auch im Osten die Männer grosse Verluste erlitten haben. Selbst wenn die normale Frauensterblichkeit im Osten grösser wäre als die der Männer, so ist doch nicht zu erwarten, dass die Sterblichkeit der Frauen die der Männer derart übersteigt, dass auch Kriegsverluste dadurch kompensiert werden.

Das Zuwenig an Frauen, das wir im Jahre 1927 in den Ostprovinzen antreffen, ist somit nicht ohne weiteres aufzuklären. Diese Erscheinung, zusammen mit der Tatsache, dass in den fraglichen Provinzen anerkanntermassen bei der Zählung von 1927 viele Menschen nicht erfasst wurden und dass weiterhin die Ostvilayets den rückständigsten Teil der Türkei darstellen, führt uns zu dem Schluss, dass hier mehr Frauen als Männer der statistischen Erfassung entgangen sind. Nimmt man diese Hypothese an, so wird auch das stärkere Anwachsen der Frauenzahl im Osten, das sich nach der zweiten Volkszählung ergibt, erklärlich. Diese Steigerung wäre dann nur eine statistische und würde darauf beruhen, dass bei der ersten Zählung nicht erfasste Frauen diesmal gezählt werden konnten. Dafür lassen sich auch einleuchtende Gründe anführen. Es mag z. B. sein, dass gewisse Männer, die trotz gesetzlichen Verbots noch in Vielweiberei lebten oder sich nur kirchlich trauen lies-

sen, ihre Frauen verheimlicht haben. Ferner ist es denkbar, dass in diesen Teilen des Landes ganze Bergdörfer und -siedlungen, die erfahrungsgemäss einen Frauenüberschuss besitzen, in der ersten Zählung überhaupt nicht erfasst worden sind.

Dies alles gilt für die Zählung von 1927. Dass auch bei der letzten Zählung mehr Frauen als Männer nicht erfasst sind, geht aus folgenden Erwägungen hervor :

a) Trotz dem Ansteigen des Frauenanteils weisen die Ostgebiete immer noch ein Zuwenig an Frauen auf (siehe Tabelle auf S. 26), der nicht aufzuklären ist.

b) Es ist nicht wahrscheinlich, dass die Faktoren, die zu einer relativ unvollständigeren Erfassung der Frauen geführt haben, im Laufe von 8 Jahren vollständig beseitigt worden wären.

c) Der Männerüberschuss in den unteren Jahresklassen erscheint so hoch, dass er nicht allein durch zu niedrige Altersangaben der Männer erklärt werden kann.

*Prof. Dr. ÖMER CELAL SARC*

Dekan der Wirtschaftsfakultät

---